Neuigkeiten aus Jowa.

Aus Des Moines.

Herr Professor Carl Schuler aus Grand Island, bisher Pianolehrer an dem dortigen Konservatorium der Musik, Dirigent des dortigen Gesangsvereins „Liederkranz" und Festdirigent des dortigen letzten Distrikt-Sängerfestes, hat an dem hiesigen College of Jowa die Stelle als Dekan der Musik angenommen und ist bereits hier eingetroffen.

In der Stadt herrscht unter den Geschäftsleuten eitel Freude, daß Camp Dodge das militärische Ausbildungslager behält.

Nach einem telephonischen Gespräch mit ihrem von ihr geschiedenen Gatten verschluckte Frau Pauline O'keefe Dienstag morgen in ihrer Wohnung, 1031 Sechste Av., in selbstmörderischer Absicht eine Quecksilberlösung. Sie wurde bewußtlos aufgefunden, doch hofft man sie, nachdem Gegenmittel angewendet wurden, am Leben erhalten zu können.

Aus Red Oak wird berichtet, daß die Aussichten für eine große Maisernte in jener Gegend großartig sind.

Der Staats-Feuermarschall wird jedes als Lager von Nahrungsmitteln benutzte Gebäude in Jowa auf seine Feuersicherheit untersuchen lassen. Es werden 125 Inspektoren von Feuerversicherungsgesellschaften ohne Vergütung als Deputy Fire Marshalls diese Untersuchung vornehmen. Dies wurde nach einer Konferenz zwischen Gouverneur W. L. Harding, dem Exekutivkomitee des staatlichen Verteidigungsrats und einem Komitee des National Board of Fire Underwriters beschlossen.

Der Kriegszustand scheint die Leute nicht vom Kauf von Automobilen abzuhalten. Die Statistik im Staats-Automobil-Departement zeigt, daß jetzt nicht weniger als 240,988 Automobile registriert sind. Und es wird prophezeit, daß die Zahl vor Ende des Jahres auf 260,000 steigen wird. Das Departement hat schon mehr als $1,750,000 an Gebühren eingezogen, was um mehr als $750,000 die Gebühren des besten Jahres übersteigt. Vor dem 1. Januar erwartet man eine weitere halbe Million an Gebühren einzuziehen.

Nachdem die drei Batterien von Jowa mobilisiert und einberufen worden sind, glaubt man, daß die ganze Miliz von Jowa innerhalb der nächsten 15 Tage in den Dienst gerufen werden wird. „Wir wissen nicht bestimmt, wann die Nationalgarde einberufen werden wird," sagte Generaladjutant Logan, „doch können wir jetzt jeden Tag die Verfügung der Mobilisation erwarten."

Der staatliche Verteidigungsrat ist um eine Untersuchung der Tatsache ersucht worden, daß fünf Kohlenzechen bei Boone, Ja., die täglich 1200 Tonnen Kohlen fördern könnten, nur 700 Tonnen wöchentlich fördern.

Die Ernährung der 40,000 Soldaten des künftigen Lagers bei Camp Dodge wird täglich $16,000 kosten. Es werden 20 Eisenbahnwagen nötig sein, um die täglichen Vorräte heranzuschaffen. Aber die erwarteten Kriegspreise werden die jetzt für jeden Mann berechneten 40 Cents den Tag wahrscheinlich hinaufschrauben. Man schätzt, daß die Nahrungsmittelrechnung des Lagers etwa 6 Millionen für ein Jahr betragen wird. Die Vorräte eines Tages werden etwa 17,000 Pfund wiegen, genug für 42 Lastwagen von je 2 Tonnen Tragkraft. Jeden Tag werden 8,000 Pfund Zucker, 2800 Pfund Kaffee, 50,000 Pfund Rindfleisch, 45,000 Pfund Mehl, 50,000 Pfund Kartoffeln und 6621 Pfund Bohnen verbraucht werden. Mehr als 3000 Pfund Dörrobst werden für den täglichen Nachtisch und 1250 Pfund Butter für das tägliche Soldatenbrot nötig sein. Die Einzelration wird von Fachleuten wie folgt berechnet: Rindfleisch, 20 Unzen; Mehl, 18 Unzen; Bohnen, 2,4 Unzen; Kartoffeln, 20 Unzen; Pflaumen, 1,28 Unzen; Kaffee, 1,12 Unzen; Zucker, 2,3 Unzen; eingedampfte Milch, 0,5 Unzen; Butter, 0,5 Unzen. Außerdem kostet es ungefähr $1,000 täglich, um die 1,200 Negersoldaten in Fort Des Moines zu ernähren. Hier ist der Speisezettel von vorigem Sonntag: Lima-Bohnen, Radieschen, Zwiebeln, Schweinebraten mit brauner Tunke, Obst, Pudding, Eisthee, Brot und Butter. (Gar nicht zu verachten.)

HELEN MACKIN

Studio: 19 Arlington Block, 1511½ Dodge Str.

Tel. Douglas 9528

Erteilt Piano-Unterricht und unterrichtet auch im Deutschen während der Sommermonate.

Straßenbahndienst nach der Auto-Rennbahn

Für die Akkomodation der Straßenbahn-Passagiere, die die Automobilrennen am 4. Juli besuchen wollen, wird ein durchfahrender Dienst von der 14. und Howard Straße aus direkt nach dem Speedway aufrechterhalten werden. Außerdem wird ein Extradienst aufrechterhalten zwischen der 16. und Locust Straße und dem Speedway, um jene Passagiere zu befördern, die an 16. und Locust Straße umsteigen mögen.

Wagen nach dem Speedway tragen Schilder mit folgender Aufschrift:

"This Car To Speedway"

Omaha & Council Bluffs Street Railway Company

"MURPHY DID IT"

KELLY

und

REPUBLIC

MOTOR TRUCKS

ANDREW MURPHY & SON

Tel. Tyler 222 OMAHA

Die Stürmische Operette.

Von Gustav Hochstetter.

Herr Schweizer hat zwei Freibillette.

Eigentlich.... sind es keine.

Denn Herr Schweizer muß für „Steuer und Programmgebühren" an der Kasse drei Mark und vierzig Pfennig bezahlen, bevor man ihm seine Freibillette aushändigt, die keine sind.

Gegeben wird eine Operette.

Das Tonwerk wird heute zum siebenten Male aufgeführt — das heißt: in dieser Zusammenstellung!

Sieben ist eine kritische Zahl bei Theateraufführungen. Wenn das Stück gut ist, kommt das Publikum nicht, weil es noch gar nicht wissen kann, daß das Stück gut ist. Wenn aber das Stück schlecht ist, kommt das Publikum nicht, weil es schon ganz genau weiß, daß das Stück schlecht ist. Bei der siebenten Aufführung kann der Direktor aus der Tageskasse unmöglich erkennen, ob das Stück gut oder schlecht ist. Er weiß nur eines: Publikum kommt bestimmt keins! Und da der Direktor das weiß, kommt er selbst zu der siebenten Vorstellung auch nicht; er geht an diesem Abend zur Konkurrenz und freut sich, daß es bei der auch nicht anders ist....

Die „Freischaren" füllen etwa zehn Reihen. Die Logen auch. Bis auf die linke Prozeniumsloge, in der manchmal der Kronprinz sitzt. Heute sitzt ein anderer Fürst da, ein Fürst im Reiche der Töne: der Komponist! Mit Gefolge! Und nicht huldvoll. Nicht huldvoller, als der Kronprinz hätte nicken können....

Herr Schweizer rechnet seiner Frau vor, daß — wenn jedes Paar der zahlreichen Freibillettgenossen drei Mark vierzig für „Steuer und Programmgebühren" erlegt hat — die Abendeinnahme immer noch recht stattlich ist.... „wenigstens für eine große Bühne in Großberlin", sagt Herr Schweizer, „ein mittleres Theater in einer deutschen Mittelstadt ist natürlich verwöhnter in seinen Einnahmen...."

Die Ouvertüre ist reizend. Sie wäre sicher berufen gewesen, in jedem Musikfreunde die angenehmsten Erinnerungen wachzurufen — wenn nur nicht in den Logenrängen fortwährend die Türen geklappert hätten. Merkwürdig: in jeder Loge sind keine Leute, aber mit den Türen klappen tun sie doch!....

Schluß der Ouvertüre. Der Vorhang hebt sich zum ersten Akt.

Und in diesem Augenblick fängt es an. Nicht das Stück. Oder ja. Das Stück auch. Aber hauptsächlich: der Zug!

Zunächst säuselt vom westlichen Parketteingang ein zarter Zephir in der Richtung nach der östlichen Parkettüre. Dann macht sich von der Bühne her ein lauter Südwind auf, der in kräuselnden Wellen über die Häupter der Hörenden huscht. Aber schließlich kommt eine kräftige Brise vom Norden, wo hoch im Plafond die Luftklappen liegen, die bläst über die Turmfrisuren und über die Glatzen des Parketts. Kaum hat Frau Schweizer gesagt: „Es wird schon wieder vergehen!" da wandelt sich die Brise zum kernfesten Nordwind, der Nordwind zum Sturm, der Sturm zum Orkan. Nun ja — vielleicht war es auch kein Orkan.... aber Herrn Schweizer kam es so vor, als ob es ein Anhänger der Philosophie des „als ob" — folglich war es für ihn ein Orkan. Und Herr Schweizer wußte: wenn die Windstärke nicht binnen fünf Minuten um zwölf Sekundenmeter sinkt, kriegt er heute den schönsten Schnupfen, morgen die gediegenste Heiserkeit, übermorgen die herrlichste Influenza.

Aber es war nichts zu machen. Herr Schweizer wollte, trotzdem er mitten in der Reihe saß, aufstehen und weggehen. Er redete sich Mut zu. Aber wer hat den Mut, eine Reihe von Freibillettbesitzern in ihrem Genusse zu stören? „Wenn du nicht sofort aufstehst, wirst du todkrank werden!" rief sein mutigeres Ich in ihm — aber sein vorsichtigeres Ich antwortete ihm: „Lieber sterben!...."

Und er blieb sitzen.

Der erste Akt war mit dem zweiten verbunden durch ein musikalisches „Zwischenspiel", das ebenfalls jeden Aufstand unmöglich machte. Und es „zog" immer weiter, es wehte über die Häupter, es pfiff über die Wangen, es strich durch die Hüllen der Unterschenkel....

Dem Nachbar des Herrn Schweizer, einem gewissen Herrn Emmentaler, entfiel das Opernglas. Es rollte polternd zu Boden, daß die gesamte Freischar zu murren begann. „Entschuldigen Sie, meine Herrschaften," rettete Herr Emmentaler die Situation, „der Sturm hat mir mein Opernglas aus der Hand geweht...."

Der zweite Akt war zu Ende. Die Freischaren stürmten in den Korridor und umringten den achselzuckenden Kontrolleur.

„Wenn Sie den Zug nicht abstellen, verlange ich mein Geld zurück!" schrie einer, ein gewisser Herr Roquefort.

„Ich auch! Ich auch!" schrien die anderen.

„Darf ich um Ihr Billett bitten?" sagte der Beamte.

„Hier haben Sie mein Billett!" schrie der Herr.

„Hier meines auch! Auch!.... Auch!...." schrien die anderen.

„Darauf gibt's kein Geld zurück," sagte der Kontrolleur zu Herrn Roquefort. „Sie haben ja Freibilletts!"

Diesmal schrie keiner: „Ich auch, auch, auch!"

„Das wär' noch schöner!" ermannte sich ein anderer Wortführer, ein gewisser Herr Gervais. „Ich habe drei Mark vierzig bezahlt!"

„Ich auch —!" riefen sie jetzt alle.

„Tut mir leid. Auf Ihren Karten steht der Stempel „Freibillett". Freibillett ist Freibillett. Ich habe meine Anweisung!...."

„Dann stellen Sie wenigstens den Zug ab!" donnerte Herr Gervais.

„Dafür — hab' ich keine Anweisung!...."

„I, zum Donnerwetter, wer ist denn zuständig für den Zug?" fragte ein dritter, ein gewisser Herr Gorgonzola.

„Gehen Sie mal zum Oberkontrolleur! Parterre links!"

Die Masse setzt sich in Bewegung. Herr Gorgonzola voran.

„Sind Sie der Herr Oberkontrolleur?"

„Ja."

„Sie sind zuständig für den Zug —"

„Ich? Wieso ich? Gehen Sie mal auf Direktionsbureau! Hof erste Etage, rechts!"

Abmarsch zum neuen Ziele. Das Direktionsbureau ist geschlossen. Das Privatbureau des Direktors ist erst recht verschlossen. Was tun? Herr Doktor Camembert hat eine Idee: „In der Prinzenloge sitzt der Komponist!" Abmarsch zur Prinzenloge.

„Sind Sie der Komponist? Das Stück ist reizend, lieber Meister! Aber stellen Sie doch diesen Zug ab."

„Ich? Wieso ich?.... Ich freue mich, daß ich endlich ein „Zug"-Stück geschrieben habe."

„Und Sie?" wendet sich Herr Doktor Camembert an einen Herrn aus dem Komponistengefolge, „haben nicht Sie das Libretto verfaßt? Können Sie uns nicht helfen?"

„Ich? Wieso ich?...." stammelt der Librettist, „vielleicht sind die Luftklappen undicht...."

„So dichten Sie sie doch!" schreit Herr Emmentaler, „wozu sind Sie denn Dichter?"

Der Librettist wird blaß und verschwindet.

An weiteren Hilfskräften wird nun noch — vergeblich — requiriert: der Zwischenaktsrestaurateur, sein Kellner, das Büfettfräulein mit den belegten Brötchen, die Garderobefrauen, der Portier, der Feuerwehrmann, der Polizeileutnant. Niemand ist zuständig für die undichten Luftklappen. Jeder erklärt: „Ich? Wieso ich? Gehen Sie mal zu....", und dann kommt eine neue Adresse, die wieder nicht hilft.

„Mir kann der letzte Akt gestohlen werden!" brüllte Herr Chester, „ich geh' nicht wieder hinein."

„Ich auch nicht!" schließt Herr Gorgonzola sich an, „hören Sie mal, wie heiser ich schon rede."

„Keine zehn Pferde bringen mich in den dritten Akt!" schreit Doktor Camembert, „wenn ich mir den Tod holen will, stürz' ich mich in die Spree, da brauch' ich nicht erst drei Mark vierzig zu bezahlen."

„Komm, Ella!" pflichtet Herr Emmentaler bei, „wir fahren nach Hause!"

„Unerhörte Rücksichtslosigkeit!" tobt Herr Gervais.

Die Glocke gibt das Signal zum Beginn des dritten Aktes....

Da gehen sie alle wieder hinein und setzen sich auf ihre Plätze. Die Herren stellen die Rockkragen hoch und setzen die Filzhüte auf, die Damen hüllen sich in ihre Pelze und Tücher, aber sein drei Mark vierzig läßt niemand im Stich.

Unter allgemeinem Niesen, Schnauben und Husten geht der dritte Akt zu Ende. Noch auf dem Korridor beschließt man, einen gemeinsamen Entschädigungsprozeß gegen die windige Direktion anzustrengen.

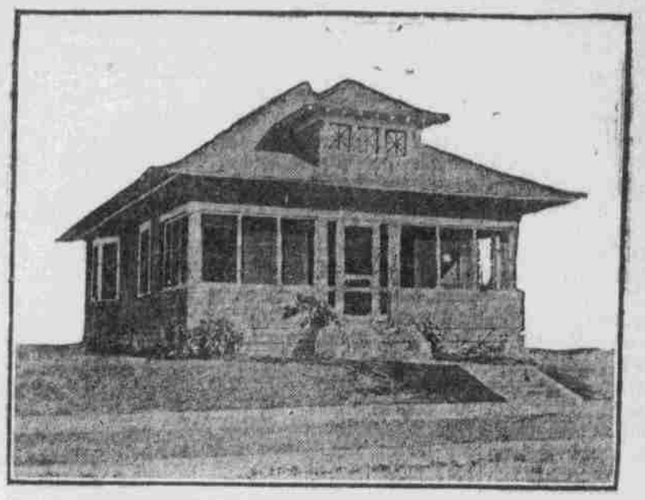
* * *

Am nächsten Nachmittag klingelt es in der Emmentalerschen Wohnung an: „Hier Rechtsanwalt Doktor Camembert. Hazi! Es handelt sich um den Entschädigungsprozeß — hazi! — ich brauche Zeugen. Ist die gnädige Frau selbst am Apparat?"

„Nein. Nur das Hausmädchen. Die Herrschaften liegen beide zu Bett an schwerer Influenza."

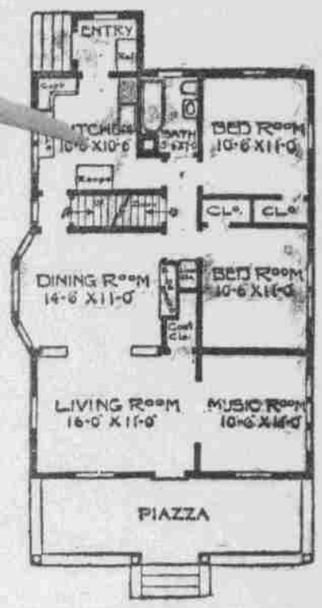
„Schade, die waren meine letzte Hoffnung! Dann wird nichts aus dem Prozeß. Die anderen Zeugen liegen nämlich auch alle an Influenza. Bestellen Sie Ihrer Herrschaft einen schönen — hazi! — Gruß, und ich — hazi! — lege mich jetzt auch."

Ein vernunftgemässes Heim



Perspektiv-Ansicht — nach einer Photographie.

Dieses wird deshalb ein vernunftgemäßes Bungalow-Heim auf Grund des äußerst praktischen Plans des ersten Stockes genannt. Sämmtliche Zimmer sind in einem Geschoß vereinigt, dadurch die Hausarbeit auf das geringste Maaß herabsetzend. Auch kann noch eine große Kammer im zweiten Geschoß ausgebaut werden. Der Plan ist so angelegt, daß alle Wohnzimmer an der einen Seite liegen und mit den Kammern auf der andern Seite in Verbindung stehen. Das Musik- oder Herrenzimmer kann ebenfalls in eine Kammer umgewandelt werden. Das Badezimmer und beide Kammern haben einen Ausgang in eine kleine Vorhalle, auf diese Weise vermeidend, daß man erst durch ein Schlafzimmer gehen muß. In jedem Schlafzimmer befindet sich auch ein großer, eingebauter Kleiderschrank. Auch das Speisezimmer ist mit einem Geschirrschrank und großem Fenster herrlich ausgestattet. Der erste Stock ist 9 Fuß hoch und betragen die Baukosten außer Wasser- und Heizungsanlagen $2,850.



Wm. F. Wappich, Advokat.

Spricht deutsch und ist öffentlicher Notar. 348 Omaha National Bank Gebäude, Omaha, Nebraska.

Praktiziert in allen Gerichten des Staates und der Ver. Staaten. Schreibt Testamente aus, besorgt Besitztitel und sieht Abstrakte durch; sieht, daß Testamente im Nachlaßschaftsgerichte geordnet werden. Besorgt Vollmachten und zieht Erbschaften in irgend einem Teil der Welt ein. Kollektiert Ausstände.

Grundeigentum Darlehen

Mäßige Raten.
Prompte Bedienung.

H. W. BINDER

Zimmer 823
City National Bank Bldg.

Omaha Fire Proof Storage

806 Sud 16. Str.

Für Pianos, Haushaltungs-Gegenstände und allgemeine Güter.
Besonders verschließbare Fächer und Mauersichere Räume von $1.50 per Monat an.

Tel. Douglas 4163.

Melchior Leis & Son

Grundeigentums-Händler und Versicherungs-Agenten.

Seit 1888 im Geschäft.
Tel. Douglas 3555.
2215 südl. 16. Str., Omaha, Nebr.

CHAS. F. KRELLE

Klempner und Händler in
Eisen- und Blechwaren

Zinn, Eisenblech, Furnace-Arbeit usw.

Tel. Doug. 3411. 610 südl. 13. Str.

P. Melchiors & Son!

Maschinenwerkstatt

Auto-Reparaturen eine Spezialität.
Reparaturen aller Art prompt ausgeführt.
3848 Howard Straße Omaha, Nebr.

Wir machen und verkaufen ein Sonnenlicht und wasserdichtes Stalldachfenster

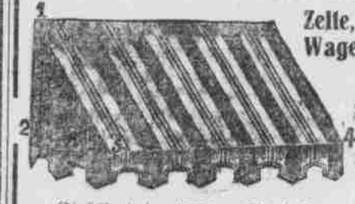
Dies Fenster hat 1,008 Quadratzoll Glas. Es ist ein Fenster, wofür seit langem große Nachfrage ist, gerade wie es auf den Dächern von Schweineställen, Geflügelhäusern, Schafställen, Werkstätten und Fabriken benötigt wird. Es läßt jeden Tropfen Wasser ablaufen. Es ist so arrangiert, daß es, wenn die Querbalken zwei Fuß auseinander sind, gerade den Raum mit Glas ausfüllt. Es ist 2 Fuß bei 4 Fuß groß.

Jedes dieser Fenster ist mit einer 4-zöll. galvanisierter Wasserrinne um die äußere Kante umgeben. Der Rahmen ist aus echter Zypresse, alle Zapfenlöcher und Zapfen sind mit weißem Blei und Oel überzogen, ehe sie zusammengestellt werden. Der Preis ist $2.75.

Bauen Sie keins der oben erwähnten Gebäude ohne eine genügende Anzahl dieser Fenster am Dach anzubringen.

C. Hafer Lumber Co., Council Bluffs, Ja.

WOLF BROS. TENT & AWNING COMPANY



Zelte, Markisen, Segeltuch, Pferde-, Wagen- und "Stack"-Bedeckungen

Zelte zu vermieten.

Wir führen Alles, was zum Zelt- und Markisen-Geschäft gehört.
½ Block östlich vom Auditorium.
1313 Howard Str., Omaha

Etabliert in 1889.—Stack Covers aller Größen eine Spezialität!

STEWART'S SEED STORE

Schnittblumen und Entwürfe.
Tel. Douglas 977.

Führen alles für den Rasen, Blumen- u. Gemüsegarten

119 nördliche 16. Straße—Gegenüber der Postoffice—Omaha, Nebr.
Verlangt unseren 1917 Samenkatalog — Frei. — Postpakete portofrei über die ganzen Vereinigten Staaten versandt.

Falls Sie Ihre Haushaltungs-Gegenstände transportiren oder aufspeichern lassen wollen, dann telephoniren Sie Douglas 394

Gordon Fireproof Warehouse & Van Co.

219 nördliche 11. Strasse

"A A"

Transportiert Alles

Douglas 2513. 1605 Leavenworth Str.

Dachbedeckung über Schindeln

gelegt 19 billiger, währt länger als Holzschindeln und ist faktisch feuersicher. Gemacht, gelegt und garantiert nur von uns.

ELABORATED ROOFING CO.

1466 Sud 16. Str.

BAUHOLZ BILLIG

Wir wollen Ihnen Bauholz verkaufen für Ihr Haus und Stall. Senden Sie uns Ihre Aufstellung für Berechnung.

Schreibt für Preise abgeliefert b. Ihrer Station

E. H. Howland, Lumber Company
24. Straße
Süd-Omaha, Nebraska.

Abonniert auf die Tägliche Tribüne, die „Tribüne". Beruft Euch bei Einkäufen auf